

Verlag Bibliothek der Provinz

Susanna Steiger-Moser

**ANTON DAVID STEIGER
und die
WILDENSTEINER
RITTERSCHAFT**

Eine Aufsteiger-Biographie (1762–1832)

Susanna Steiger-Moser
ANTON DAVID STEIGER und die
WILDENSTEINER RITTERSCHAFT
Eine Aufsteigerbiographie (1762–1832)

herausgegeben von Richard Pils

lektoriert von Dr. Erika Sieder

Grafik Raphael Besenbäck

ISBN 978-3-99126-301-2

© 2025 *Verlag* Bibliothek der Provinz

A-3970 WEITRA 02856/3794

www.bibliothekderprovinz.at

edition SCIENCE

Cover: Portrait Anton David Steiger Porträt (Original im
Schloss Seebenstein) – Foto: Wolfgang Steiger

Dank an



INHALT

PROLOG	9
Teil 1	
EIN MANN SEINER ZEIT	17
SCHEIN UND SEIN – DIE ERSTEN LEBENSJAHRE EINES BEMERKENSWERTEN MANNES.	18
Lebenslauf nach Wurzbach	20
Die Ursprünge	22
Daten, Namen – die Suche nach Fakten um Anton David Steiger	29
Der Heimatort	33
Schulbildung.	36
DAS NETZWERK ENTSTEHT	38
Von Ungarn nach Österreich.	39
Die ersten Arbeitsorte	41
Die Bergbauakademie Schemnitz	42
Erste Kontakte mit Freimaurern	47
ÖKONOMIEVERWALTER IN DER K.K. MILITÄRAKADEMIE ZU WIENER NEUSTADT.	50
ERFOLGE UND GRENZEN / AM PULS DER ZEIT	59
Der Kohlebergbau.	59
Der Mineraloge/Montanist Steiger	64
Der Brennbau bei Ödenburg – eine der ersten Arbeitsstätten Steigers	67
Die Wiener Neustädter Steinkohlegewerkschaft	69
Die Macht des Kapitals und Steiger	74
Der Wiener Neustädter Kanal	79
Der Pötttschinger Ast des Wiener Neustädter Kanals	81
Abbaugebiete, deren Erschließung Steiger zugeschrieben wird	87
Erhebung in den Adelsstand	96
Mineraliensammler Steiger	99

„[...] IN BITTEREN SORGEN SEINE LETZTEN JAHRE VERLEBTE [...]“	102
STEIGERS FRAUEN UND KINDER	106
Anton David und Anna Maria	106
Anton David und Rosalia	114
Die Namen der Kinder von Anton David Steiger	118
Teil 2	
EIN BUND UND VIELE VERBINDUNGEN	121
DIE WILDENSTEINER RITTERSCHAFT AUF BLAUER ERDE	122
Geschichte der Burg Seebenstein	122
Steiger als Pächter der Burg	125
Die Anfänge der Ritterschaft.	134
Statuten der Wildensteiner Ritterschaft.	140
Soziales Engagement der Gesellschaft	153
Die ritterliche Kleidung.	153
Wildensteiner „Humpen“	156
Zeitgenössische Eindrücke aus der Burg, deren Räumlichkeiten und ein Fest	159
Misstrauen gegenüber der Ritterschaft	162
Kaiser Franz I. und die Wildensteiner	164
Besuche aus dem Kaiserhaus und von Prinzen aus dem europäischen Adel	174
„Das Merkbüchlein einer steirischen Hammerfrau“	178
ERZHERZOG JOHANN UND DIE WILDENSTEINER RITTERSCHAFT	184
Die Ritterschaft – eine Tarnorganisation?	187
Der Alpenbund	189
WILDENSTEINER, FREIMAURER UND REGIMENTSLOGEN	194
Freimaurerische Elemente in der Ritterschaft.	196
Freimaurer unter den Wildensteiner Ritters	200
DIE AUFLÖSUNG DER WILDENSTEINER RITTERSCHAFT	202

RITTER IM THEATER UND IN DER LITERATUR	208
WILDENSTEINER REZEPTION IM 19. JAHRHUNDERT	214
NACHFOLGEORGANISATIONEN	220
Die „Schlaraffia“	223
DIE WILDENSTEINER RITTER IM PRIVAT- UND BERUFSLEBEN	226
ZEITGEIST „RITTERROMANTIK“	242
EPILOG	247
Anmerkungen	253
Literaturverzeichnis	277
Zeitungen	300
Abbildungsverzeichnis	302
Dank	304
Register	306

*Der Menschen Pflicht ist, sich sein Leben so süß als möglich zu machen
und das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden.
(aus den Statuten der „Wildensteiner“)*

PROLOG

Um diese Zeit hatte sich unfern der Residenz ein seltsamer Kauz ländlich niedergelassen und auf einer alten Burgruine, die er in wohnbaren Stand gesetzt, ein wunderliches Leben begonnen. Sein sogenanntes Schloß starrte von altem Rüstzeug, seine Knechte gingen in Knappentracht, er selbst erschien zu Wien in Samtrock, Barett, Hirschlederhosen, Kanonen und Stulphandschuhen, wie ein chargierter Student, und fiel den Trottoirs mit einem Schwarm Jagdhunden beschwerlich, die er gekoppelt hinter sich herschleppte. Irre ich nicht, trieb er früher Handel und wollte nun, was sonst nicht geglückt, sein Geschäft als Narr im Großen betreiben. Er war nämlich darnach aus, einen Ritterbund zu stiften, der bei Schmaus und Turnier sich auf seiner Burg versammeln sollte; nannte diese „am Stein“ und sich selbst, obgleich er Müller, Richter o.s.d. hieß, „Hans am Stein der Wilde“.

(Schönholz, Friedrich Anton: Traditionen zur Charakteristik Österreichs, seines Staats- und Volkslebens unter Franz I., 1844; eingeleitet und erläutert von Gustav Gugitz, 1914, S. 131)

Dieser „seltsame Kauz“, wie ihn Schönholz 1844 eher abfällig bezeichnet, ist der 1762 in der kleinen westungarischen Gemeinde Pecsényéd/Pötttsching als Adamus Antonius geborene Anton David Steiger. Sein Leben ist erfüllt vom Streben nach dem Aufstieg aus seinen kleinen Verhältnissen durch immensen Arbeitseinsatz und durch „net working“ wie es heute genannt wird. Der Sohn eines Bauern und späteren Gastwirts schafft es auf Grund eigener Kraft und Arbeit vom Kaiser in den erblichen Ritterstand erhoben zu werden und eine Burg zu besitzen, in der fantastische Feste gefeiert werden. Gestorben ist er 1832 in Wiener Neustadt als Anton David Steiger, Edler von Amstein.

Im Jahr 2024 tragen etwa 100 von den über 3000 in der – seit 1921 burgenländischen – Gemeinde Pötttsching gemeldeten Personen den Fami-

liennamen Steiger und viele von ihnen würden ihn gerne in ihre direkte Vorfahrenlinie einbeziehen. Anton David Steiger ist nicht nur in der Erinnerung vieler Pöttlischer Familien, sondern auch in Rittergesellschaften europaweit, in Nachfolgegesellschaften wie „Schlaraffia“ in Wiener Neustadt, in mineralogischen Kreisen, im Bergbau und bei den Freimaurern bis heute präsent.

Es sind nicht nur die vielen Nachfragen, die zu dem vorliegenden Buch führten. Es sind vielmehr die Faszination seiner Lebensumstände, die vielen mehr oder wenigen richtigen Angaben über seine Lebensgeschichte, die Gesellschaft, in der er sich bewegt und die Tatsache, dass er sogar in der Wiener Theaterliteratur von Künstlern wie Emanuel Schikaneder und Adolph Bäuerle verewigt ist. Gleichzeitig sind es auch Parallelen zu unserer heutigen Zeit – grenzüberschreitende Arbeitsverhältnisse, gläserne Decken betreffend den beruflichen Aufstieg, Rivalitäten im Berufsleben und Verdrängung der Kleinen durch die Großen, Kriege in Europa, Energiekrise, Wirtschaftskrise mit anschließender Finanzkrise und massiver Geldentwertung, Klimaveränderung, Verarmung weiter Kreise des Mittelstandes, Überwachung der Bevölkerung durch Spitzel – auch damals heißt es schon „vernadern“ (heute übernehmen die modernen Medien die Rolle der einst menschlichen „Überwacher“), Epidemien (zur Zeit des Todes Steigers herrscht eine Choleraepidemie) – mit all diesen Problemen sind wir heute in ähnlicher Form konfrontiert.

Doch noch etwas verbindet uns und viele andere seit über zwei Jahrhunderten mit Steiger: Das Mittelalter als ferner Traum – Männer üben sich in Ritterspielen, feiern Gelage auf einsamen Burgen, „edle Fräulein“ dienen als Dekoration der Männergesellschaften, das Leben außerhalb der Burgen bleibt ausgeblendet. Es ist aber nicht nur der Traum eines einzelnen seltsamen Kauzes wie Anton David Steiger, der sich an der Wende vom 18. ins 19. Jahrhundert wie viele seiner Zeitgenossen für das Mittelalter und speziell das Rittertum begeistert. Nicht umsonst zählt seine Wildensteiner Ritterschaft derart viele Mitglieder. Das Positive des Mittelalters als Urquell des „Vaterländischen“ wird nun wiederentdeckt, nachdem es in der Renaissance und von den Humanisten als das „finstere“ Zeitalter bezeichnet wurde. Auch Kaiser Franz I./II. ist ein Anhänger dieser Zeitströmung – man denke an Schloss Laxenburg – der Bau der Franzensburg wird 1798 begonnen. Die Romantik, zu dieser Zeit noch in ihren Kinderschuhen, wird einige Jahre

später zu einer Hochzeit der Begeisterung für das Mittelalter. Richard Wagner trägt diese mit seinen Opern wie „Lohengrin“ (Uraufführung 1850) und „Der Ring des Nibelungen“ (1869) in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dazu gibt es weiterhin Gesellschaften, die sich mit dem Mittelalter beschäftigen. Politisch ausgenutzt wird die Begeisterung für das deutsche Mittelalter ab dem Ende des 19. Jahrhunderts und später von den Nationalsozialisten – die deutschen Heldensagen lösen die antiken Sagen als Jugendliteratur ab, Richard Wagner und seine Musik werden vereinnahmt. Die arischen Heroen der Vergangenheit sollen Vorbild für das deutsche Volk sein. Nach 1945 wird zwar vieles aus dieser Zeit verdrängt und gern vergessen, doch die Sichtweise auf das Mittelalter als dunkle Zeit, von der wir angeblich wenig wissen und in der die Gesellschaft rückständig und unterentwickelt ist, bleibt. Mit Umberto Ecos Roman „Der Name der Rose“ und dessen Verfilmung setzt eine Welle des allgemeinen Interesses für diese Zeit ein, die ungebrochen bis ins 21. Jahrhundert anhält, man denke an Ritterspiele, Mittelalterjahrmärkte u.ä.

Schönholz suggeriert mit der oben zitierten Darstellung eine gewisse Lächerlichkeit dieses Mannes, doch verbirgt sich hinter dessen Lebensgeschichte mehr als eine „Witzfigur“. Aus heutiger Sicht ist der Beschriebene vielmehr als „Selfmademan“ zu bezeichnen, ebenso passend sind die deutschen Synonyme wie Neureicher, Emporkömmling, Arrivierter, Aufsteiger, Karriere-macher oder Konjunkturritter. Ebenso zutreffend wäre die französische Bezeichnung „Parvenu“. Man könnte ihn auch, wie Figaro – in Cesare Sterbinis Libretto zu Gioachino Rossinis „Barbier von Sevilla“ (Uraufführung 1816) – als Faktotum bezeichnen. Wenn auch nicht der „schönen Welt“, sondern der kleinen Welt. Ein vielseitiger Mensch, dessen Fähigkeiten man sich gern bedient, der alles für alle erledigt, den man jedoch spüren lässt, dass er „nicht dazugehört“. Alles Begriffe und Situationen, die uns heute ebenso geläufig sind und auf Anton David Steiger angewendet werden können.

Geboren in Ungarn an der Grenze zu Niederösterreich, ist Anton David Steiger durch seine montanistischen und wirtschaftlichen Tätigkeiten im südlichen Niederösterreich, Westungarn und der Steiermark bekannt geworden. 1812 wird er von Kaiser Franz in den erblichen Ritterstand erhoben und nennt sich fortan „Edler von Amstein“. Steiger ist – nach erfolgreichen Funden von Braunkohle, Erzen und anderen Mineralien – eingebunden in die Anfänge des Baus des Wiener Neustädter Schifffahrtskanals. Als Ökonomieverwalter der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt

erwirbt er sich Verdienste und mit der Gründung einer Ritterschaft auf der Burg Seebenstein verwirklicht er wohl seinen persönlichen Lebens Traum.

Steigers Entwicklung ist durch die Reformen Maria Theresias möglich geworden: ohne sie könnte er über keine Bildung verfügen, ohne sie gäbe es keine Bergakademie in Schemnitz, die er nach eigenen Angaben besucht hat. Er nutzt alle ihm gebotenen Möglichkeiten und sieht auch vielfältige Weiterentwicklungen. Doch seine Geschichte ist nicht die eines glanzvollen Aufstiegs, sondern ein Beispiel dafür, wie stark Stand, Gesellschaft und Ort, an dem man geboren ist, das Schicksal eines Menschen prägen.

Die reformerischen Ideen von Josef II., Maria Theresias Nachfolger, und die Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiet sowie die sich entwickelnde Energiekrise führen zur Suche nach neuen Energiequellen und damit zu Steigers Initiativen in der Erschließung von Kohlebergwerken und der Idee neuer Transportwege wie dem Wiener Neustädter Kanal. Steiger ist ein „Netzwerker“ – seine Verbindungen zu den Mineralogen und Freimaurern Ignaz von Born und Rudolf Graf von Wr̄bna sowie zu Erzherzog Johann unterstützen den Ausbau seiner Tätigkeiten im Bergbau und die Suche nach Kohlevorkommen. Doch hier beginnen die Verwicklungen und ominösen Verstrickungen Steigers mit der höheren Gesellschaft und deren Umgang mit einem „Aufsteiger“. Ursprünglich an den Überlegungen zum Wiener Neustädter Kanal beteiligt, wird er ausgebootet und mit dem Posten eines Kassaverwalters in der Theresianischen Militärakademie versorgt – ein Amt mit dem Gehalt eines Offiziers für jemanden, der vorher Herrschaftsschreiber war. Er verfügt zu dieser Zeit aber anscheinend schon über genug Vermögen, eventuell helfen auch finanzielle Unterstützer, um die Burg Seebenstein zu pachten und sie nach seinen Vorstellungen herzurichten. Seine dort angesiedelte romantische Ritterschaft, ursprünglich als gesellige Vereinigung von Männern, die an der „vaterländischen Geschichte“, wie es damals heißt, interessiert sind, erregt bei höheren Stellen aber bald Misstrauen. Es gibt allzu viele Details, die eine Nähe zur Freimaurerei und eventuell anderen aufrührerischen Elementen vermuten lassen. Durch den Beitritt Erzherzog Johanns und einige Besuche hoch und höchstgestellter Persönlichkeiten wird dies noch verstärkt. Die Metternich'sche Spitzelpolizei verfolgt das Treiben und gebietet ihm schließlich Einhalt.

Steiger ist ein Mensch seiner Zeit – er interessiert sich für Mineralogie, für das mittelalterliche Rittertum, er ist ein Geschäftsmann, wenn auch mit

wechselndem Erfolg, aber vor allem ist er eine Person, die durch ihr Handeln das Interesse anderer auf sich zieht – jenes von Mitbewerbern, von Menschen, die das Rittertum interessiert, von Theatermachern und Schauspielern, aber auch jenes der Geheimpolizei. In der vorhandenen Literatur und in den Zeitungen kommt er oft vor – als seltsamer Kauz, der eine mysteriöse Ritterschaft gründet, und gleichzeitig als ernst zu nehmender Montanist, der eifrig bemüht ist, neue Vorkommen zu finden, und deren Abbau teilweise selbst auch kommerziell betreibt. Er ist auch im Immobilienbereich tätig, indem er alte Bauernhäuser kauft, renoviert und wieder verkauft. Schon bald nach seinem Tod wird sein Leben und Werk biographisch ausführlich beschrieben. Die Stars der damaligen Wiener Theaterszene, Emanuel Schikaneder und Adolph Bäuerle, haben ihn bereits zu seinen Lebzeiten in ihren Theaterstücken „Mutter und Tochter als Nebenbuhlerinnen“ bzw. „Der blöde Ritter“ verewigt.

Das Leben Anton David Steigers ist einerseits bieder (im Sinne der damaligen Zeit „rechtschaffen, anständig“) und arbeitsreich, andererseits bunt und schillernd – das vorliegende Buch versucht sich seiner Biographie aus verschiedenen Aspekten zu nähern und so auch sein Umfeld und die Zeit, in der er lebt, zu beschreiben. Dabei werden Widersprüchlichkeiten zwischen persönlichen Aussagen Steigers, den Aussagen anderer über ihn und dem heutigen Wissensstand aufgezeigt und diese – soweit möglich – richtiggestellt. Selbst sein Geburtsdatum ist zu berichtigen. Ähnlich dem deutschen Filmtitel „Thomas Crown ist nicht zu fassen“ (*The Thomas Crown Affair* mit Steve McQueen) aus dem Jahre 1968 könnte man sagen: „Anton David Steiger ist nicht zu fassen“. Für viele seiner eigenen Angaben gibt es keine Belege, über fast zwei Jahrhunderte werden Daten – ungeprüft – übernommen. Dieses Bild voll Diskrepanzen lässt zahlreiche Vermutungen oder Spekulationen zu. Es fügt sich jedoch in eine Zeit, die geprägt ist von Umbrüchen, Katastrophen und Entwicklungen. Anton David Steigers Lebenszeit erstreckt sich über eine Herrscherin und vier Kaiser und ist begleitet von Kriegen (Siebenjähriger Krieg, Napoleonische Kriege), Revolutionen (Frankreich, nordamerikanischer Unabhängigkeitskrieg), Neuerungen (Einführung einer neuen Währung und von Papiergeld, Industrielle Revolution), Erfindungen, Neuordnungen (Wiener Kongress) und Entdeckungen (Australien).

Vom Leben der „kleinen Leute“ und deren Schwierigkeiten in diesen bewegten Zeiten wissen wir bis heute viel zu wenig. Steiger ist in vielerlei Sinn noch dazu ein „Grenzgänger“: Geboren in Ungarn, findet er seine

Arbeitsstellen in Österreich – auch damals kein einfaches Unterfangen. Er kommt aus einfachen Verhältnissen und trifft mit hohen und höchsten Persönlichkeiten zusammen, wird von ihnen gefördert und überwindet somit teilweise soziale Grenzen und Bildungsgrenzen. Das Kaiserreich Österreich und das Königreich Ungarn/Ungern [sic! Schreibung um etwa 1819] sind zwar durch den gemeinsamen Herrscher verbunden, doch es gibt viele Unterschiede, sei es im Bildungssystem, in der Wirtschaft sowie im rechtlichen oder sozialen Bereich. Die Geschichte des Königreiches Ungarn wird in der österreichischen Geschichtsschreibung lange nicht in die Gesamtdarstellung Österreichs einbezogen. Dabei resultiert Vieles, das das heutige Bundesland Burgenland noch heute prägt, aus dieser ungarischen Vergangenheit. Teilaspekte dieser Entwicklungen beeinflussen auch das Leben Steigers.

Die Biographie Anton David Steigers gibt zwar nur einen Einblick in einen kleinen Teilaspekt und trotzdem bietet sie die Möglichkeit, eine Zeit lebendig werden zu lassen, die meist nur über Herrscherdaten, Kriege oder einzelne berühmte Persönlichkeiten bekannt ist. Durch die Darstellung des Lebenslaufes eines Mannes wie Anton David Steiger, der aus einer unteren Gesellschaftsschicht in einem ländlichen Gebiet kommt und sich durch Aneignung von Wissen, Streben nach Vernetzung und harter Arbeit nach oben arbeitet, lässt sich aus einem abstrakten Bild einzelner Daten ein zwar kleines, aber vielsagendes und genaues Bild von den Schwierigkeiten der Angehörigen der unteren Schichten erstellen.

Steiger lebt in einer Zeit, als die Welt in einem ähnlichen Umbruch ist, wie wir es heute erfahren. Damals öffnet sich erstmals den unterdrückten und abhängigen Menschen die Möglichkeit, sich aus der Untertanenherrschaft zu befreien. Doch er erleidet das Schicksal der ersten Aufsteigergeneration – gewisse Stufen kann er überwinden; zahlreiche Hindernisse, viele Rückschläge erwarten ihn. Der zweiten Generation, vor allem seinen Söhnen, gelingt bereits der Aufstieg ins gehobene Bildungsbürgertum. Anhand seiner Lebensgeschichte und kurzen Einblicken in die Leben vieler anderer, werden Einzelaspekte aus ungewöhnlichen Blickwinkeln dargestellt. Das Buch beschäftigt sich mit der Vergangenheit, doch die unzähligen Assoziationen zur Gegenwart machen die Geschichte Anton David Steigers und seiner Lebensumstände an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert aktueller als man vermuten würde.

ABSTRACT

The social climber

Anton David Steiger, Ritter von Amstein (1762 – 1830)

A young man from a peasant family in western Hungary works his way up through jobs as a clerk in Lower Austrian estates to become a mining expert, castle leaseholder, founder of a knights' society in which Erzherzog Johann plays a leading role, becomes an economics administrator at the Theresian Military Academy in Wiener Neustadt, trades in real estate, has connections to Viennese theatre circles and is ennobled by the Emperor in 1812.

Anton Steiger has contacts with personalities such as Wolfgang Amadeus Mozart, Ignaz von Born, Emmanuel Schikaneder and Karl Ludwig Giesecke. Emperor Franz I pays him a visit at the castle and inspects the construction of the Wiener Neustadt Canal in his company. During the Wiener Kongress, later kings also are guests in the »Wildensteiner Ritterschaft zur blauen Erde« at the castle of Seebenstein.

Some members (landowners, men from the bourgeoisie, nobility and high state offices), but above all Archduke Johann's leading role, arouse the suspicion of the Court and Chancellor Metternich as being a front organization for the banned Freemasons. The »Ritterschaft zur blauen Erde« is spied on and ultimately banned. Steiger also attracts attention in Viennese cultural circles, albeit mostly disparagingly – as plays by Schikaneder and Bäuerle show – possibly triggered by envy and lack of understanding.

In addition to the history of the »Wildensteiner Ritterschaft zur blauen Erde« this work focuses on the history of the »little man«, in order to portray the social, political and economic environment of Anton Steiger's lifetime. Thanks to meticulous research, many things about Steiger can be revised, and yet much remains unsolved – his alleged origins from a Swiss noble family, his biographical data and his professional successes and failures.

Anton Steiger lives in a time of social upheaval, a time of wars, energy crises, changes in people's working lives – similar to the present day. The result is his retreat into the private sphere and the past. At the same time, the book scrutinizes the still current enthusiasm for the Middle Ages and its background, as interest in this period remains unbroken to this day, both in society and in some political movements.

Összefoglaló

Anton David Steiger, amsteini nemes (1762 – 1830)

A nyugat-magyarországi parasztcsaládból származó fiatalember alsó-ausztriai birtokok hivatalnoki állásain keresztül küzdötte fel magát bányaszakértővé, kastélybérlové, majd egy lovagi társaság alapítójává, amelyhez Johann főherceg is tartozott. A bécsújhelyi Theresian katonai akadémia gazdasági adminisztrátora lett, ingatlanokkal kereskedett, kapcsolatai voltak bécsi színházi körökkel, és 1812-ben a császár nemessé avatta.

Anton Steiger olyan személyiségekkel állt kapcsolatban, mint Wolfgang Amadeus Mozart, Ignaz von Born, Emmanuel Schikaneder és Karl Ludwig Giesecke. I. Ferenc császár meglátogatta őt a kastélyban, és vele együtt ellenőrizte a bécsújhelyi csatorna építését. A bécsi kongresszus idején későbbi királyok is meglátogatták őt és megismerték »Wildensteiner Ritterschaft zur blauen Erde« című művét. A lovagi társaság egyes tagjai (földbirtokosok, a polgárság, a nemesség és a magas állami hivatalok emberei), de mindenekelőtt Johann főherceg vezető szerepe felkeltette a császári család és Metternich kancellár gyanúját, feltételezve, hogy a betiltott szabadkőművesek fedőszervezetéről van szó. A Lovagi Társaságot kikémlelték, és végül betiltották. Steiger a bécsi kultúrkörökben is figyelmet keltett, bár többnyire negatív jelleggel – mint Schikaneder és Bäuerle darabjai mutatják –, de talán az irigység és a meg nem értés is szerepet játszott ebben.

A mű a lovagrend története mellett a »kisember« történetét állítja a középpontba, amelyben életének társadalmi, politikai és gazdasági környezetét mutatja be. Az aprólékos kutatás ellenére Steigerrel kapcsolatban sok minden megkérdőjelezésre, revízióra szorul, illetve tisztázatlan marad.

állítólagos svájci nemesi családból való származása, életének dátumai, szakmai sikerei és kudarcai.

Anton Steiger a társadalmi változások, a háborúk, az energiaválságok, az emberek mindennapi életében bekövetkezett változások korában élt - hasonlóan napjainkhoz. Ennek eredménye a magánszférába és a múltba való visszavonulás. A könyv ugyanakkor a középkor és annak háttere iránti, még mindig aktuális lelkesedést is görcső alá veszi, hiszen az érdeklődés e korszak iránt mind a mai napig töretlen, mind a társadalomban, mind egyes politikai mozgalmakban.

Susanna Steiger-Moser, geb. 1959, lebt und arbeitet in Pötsching
Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Wien, Abschluss 1983 mit Doktorat in Geschichte
Zahlreiche Publikationen mit Forschungsschwerpunkt Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Burgenlandes, Ausstellungskuratorin.
Sommerakademie für Museologie 2004, Museologische Fortbildung am Institut für interuniversitäre Fortbildung Wien und an der Museumsakademie Joanneum Graz
2003–2005 Konzeption und inhaltliche Ausarbeitung des Museums für Baukultur Neutal
2005–2011 wissenschaftliche Arbeit und Aufbau des Archivs im Museum für Baukultur Neutal, Konzeption und Kuratierung jährlicher Sonderausstellungen, Erstellung museumspädagogischer Programme und Katalogen
Seit 2011 – zahlreiche Publikationen, Gestaltung von Ausstellungen in der Landschaft, Konzeption und Kuratierung von Ausstellungen samt Audio-guides sowie von Vorträgen und Vortragsreihen.

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien